

Anmutig fügt sich das an sich einfache und schmucklose Kirchlein in die großartige Landschaft, am Fuße und im Schutze des gewaltigen Belchen. Das bislang ebenfalls völlig schmucklose Innere der Kirche wurde im Jahre 1929 während der Amtszeit des Pfarrers Erich Fuchs — heute in Badenweiler — völlig renoviert und in einer Weise geschmückt, wie man es bei wenigen Kirchen in solch kleinen Landgemeinden findet. Zu beiden Seiten der Kanzel, gegenüber dem Haupteingang, schuf der Karlsruher Künstler Karl Bocke zwei große, wuchtige Wandgemälde, welche sich sehr gut dem Charakter des Weinbrennerbaues einfügen. Das Bild auf der linken Seite stellt den Heilandsruf dar: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken . . .“ (Matth. 11, 28—30). Das Bild auf der rechten Seite hat als Vorwurf das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen genommen (Matth. 25, 1—13).<sup>22)</sup> Gleichzeitig wurde eine moderne Esch-Warmluftheizung eingebaut, welche das Kirchlein vor der alles verderbenden Feuchtigkeit, vor allem während der langen Wintermonate, bewahrt.

Heute darf das Kirchlein zu Neuenweg, auch in seiner unvergleichlich schönen Lage inmitten der gewaltigen Berge, zu den sehenswürdigsten des ganzen Oberlandes gezählt werden.

## Hermann Albrecht.

### Ein Nachruf zu seinem 100. Geburtstag.

Von Karl Herbst er, Lörrach.

Das Markgräflerland hätte im Mai dieses zur Rüste gehenden Jahres den 100. Geburtstag eines Mannes feiern können oder wenigstens seiner gedenken sollen, der es wirklich nicht verdient hat, daß ihn unsere Heimat vergessen zu haben scheint. Zeitlich zwischen Hebel und der Gegenwart stehend, hat Hermann Albrecht das Erbe seines Vorgängers gemehrt und weitergegeben, und kaum einer der Nachfahren ist an ihm übergegangen, ohne von ihm genommen zu haben. In ihm besitzt unsere Heimat, insonderheit das Rebland, einen Erzähler, der wie kaum ein zweiter dem Volk „aufs Maul geschaut“ hat und seine Sprache zu reden weiß und dessen Muse die Höhen und Talgründe im Winkel des Rheins mit den Geschehnissen und Gestalten eines vergangenen Jahrhunderts belebt, also daß, ob wir auf dem Tüllinger Berg, auf dem Isteiner Kloß oder den Lößhügeln zwischen Hertingen und Blansingen stehen, der Kleinkemser Pfarrherr an unsere Seite tritt und wir im Geiste die Idylle im Weiler Pfarrhaus, und die Feldschlacht zwischen Berg und Strom miterleben und die Königin Enderlin mit ihrem Verlobten im schwanken Weidling von Basel heimwärts treiben sehen. Noch waren wir Knaben, als Hermann Albrecht als erster auf die Reichthümer hingewiesen hat, die in der Vergangenheit unserer Landschaft ruhen und noch zu heben sind. „Ordnari meinen überhaupt bei uns die Leute“, so sagt er in „Des Markgrafen Leibmedicus“, „es sei im Markgräflerland noch nichts rechts passiert, wie in anderen Orten und Gegenden, und lesen die Geschichten, die im Pommerland vorgegangen sind oder gar im Engelland und in Frankreich: selbiges ist ihnen wie Zuckerbrot. Das kommt daher, daß sich eben die Schreiber in unserm Land keine Mühe geben, die Geschichten unseres schönen, lieben Badnerländleins mundgerecht fürs Volk niederzuschreiben. Wir wollen aber schon nach und nach besorgt sein, daß die lieben Markgräfler und die Leute im übrigen „Schwa-

<sup>22)</sup> Die Kirche von Neuenweg von Pfarrer Fuchs, Monatsblätter des badischen Schwarzwaldvereins 1931 S. 214.